

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **7 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

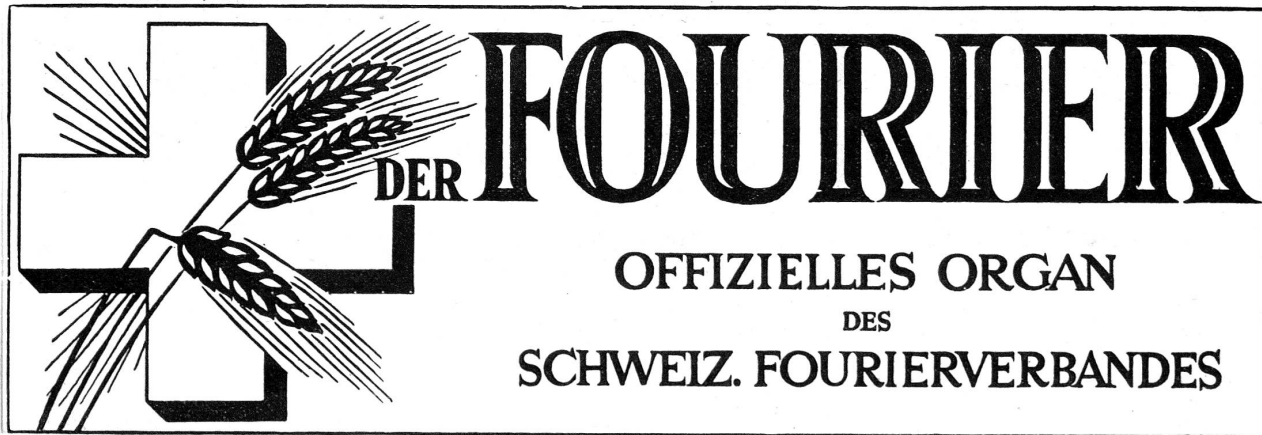
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Redaktion:

Oblt. Q.-M. Lehmann Adolf (Fachtechnisches), Mutschellenstrasse 35, Zürich-Enge
 Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten), Drusbergstrasse 12, Zürich 7
 Fourier Riess Max (Sekretariat), Postfach 866, Fraumünster, Zürich

Jährlicher Abonnementspreis Fr. 3.50
 für Einzel-Abonnenten Fr. 1.80
 Postdiedl-Konto VIII/18908

Druck und Annoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Pfingstweidstrasse 6, Zürich 5 / Tel. 39.372



Nachschub in eine Verteidigungs-Stellung mit der Geb.-Ausrüstung.

Felddienstübung der Sektion Bern im Gebiet der Gemmi, 30. 9. / 1. 10. 33.

(Fortsetzung und Schluss)

Sonntag . . .

Irgendwo in einer Stube schlägt die vierte Morgenstunde. Ein schriller Pfiff: Tagwache. In der Tat, unser Präsident trug als Erster seine schweren Verhältnisse vors Haus. Sein „Auf“ im Ton des Feldweibels wirkt unwiderstehlich . . .

5 Uhr. Noch immer wandern helle Sterne über den einsamen Bergen. Ich schreite voran. In jähen Kehren steigt der knappe Weg durch dünnen, zermarterten Wald. zuckt über ächzendes Gerölle, legt sich mählich an die trotzigte Flanke des Tatlishorns.

Bezaubernd der Rückblick: Dutzende von freundlichen Lichtlein geistern hinter mir den zerfurchten Pfad empor; ihr leuchtendes Hin und Wider ist mir Glück und Mahnung zugleich. In der Tiefe der Schlucht jubelt der Schwarzbach ein frühes Morgenlied.

Ueber dem Doldenhorn aber kündigt sich friedlich der kommende Tag. Ein Lämpchen erlischt, dann wieder eins, immer schärfer zeichnen sich Gesichter, Baum und Blume, Halm und Stein. Feierlich, voll erhabener Wärme ist solches Werden . . .

Der Gemmiweg ist erreicht. Währschaften Schrittes stampfen wir darüber her, schauen besinnlich hinüber zu den Wänden, die stolz und gewaltig zum Himmel ragen.

Schwarenbach. Empfindliche Kühle fasst uns an. Die Sonne liegt noch immer hoch an den Bergen, umgibt sie mit goldigem Schein.

Vor dem Gasthaus zwei Selbstkocher, das Pferd, das sie heraufgebracht, beschaulich verdauend im Stall. Ein kurzer Imbiss, dann Vorführung der Verpflegungszubereitung in Kochkisten durch Wachtmeister Schmutz, den Küchenmeister der 3. Div. Lustig prasselt das Feuer unter den Rosten und gerne lauscht man im Hauch seiner Ausstrahlung eine knappe Stunde lang den Ratschlägen des Küchenchefs.

Indessen ist längst der Zeitpunkt überschritten, da

die durch das Ueschinental ausgesandte Patrouille zu uns hätte stossen sollen. Man beginnt sich um ihr Schicksal zu sorgen. Zwei Freiwillige steigen empor zum Schwarzgrätli, aber ihre Zeichengebung verkundet, dass sie keine Spuren entdecken können. Dennoch beschliessen wir nach einer langen Wartezeit den Weitermarsch. Gruppen werden gebildet. Aufgaben verteilt.

Bangen Herzens schreiten wir aus. Ob die vier Kameraden zum Ueschinentälägletscher weiterzogen, um unmittelbar auf die Gemmi abzusteigen? Diese Vermutung ist ein Trost. Und wirklich, am Daubensee entdeckt ein scharfes Auge die Feldgrauen auf dem Grat der roten Kuppe (2600 m). Erlösung! Unser Signal: Wenige vorsichtige Pistolenschüsse ins dunkle Wasser! Sie werden gehört. Die Patrouille steigt ab und trifft gegen 13 Uhr beim Hotel Wildstrubel südlich der Passhöhe auf uns. Herzliche Freude! Besondere Umstände haben die unermüdlichen Kämpfen veranlasst, dem wesentlich verlängerten und anstrengenderen Pfad über die rote Kuppe zu folgen. Meldung: Das Säumen über das Schwarzgrätli sei möglich, wenn Sappeure an verschiedenen Stellen Wegverbesserungen vornehmen.

Inzwischen hat im Gelände die Darstellung der gedachten Verteidigungsstellungen und die schriftliche Lösung der Aufgaben stattgefunden. Die *Uebungsbesprechung* fasst nun das Ergebnis zusammen: Solange die Entwicklung der Front nicht einigermaßen überblickt werden kann, sollen im Gebiet der Gemmi keine umfangreichen Barackenbauten erstellt werden. Standort der Kp. I/36 bleibt vorläufig Schwarzenbach. Die Einheit wird in der Nacht teilweise aus den Stellungen zurückgenommen. Sobald eine stabile Lage geschaffen erscheint, werden vorn feste Unterkunftsräume gebaut und die Kp.-Küche vorgezogen. *Bat. Verteilungsplatz Kp. I/36.*

Grundlegend für die Organisation des Nachschubes ist, sobald wir ins eigentliche Gebirge eintreten, die Weg-